

Hier wird die Pause zum Sinnesspektakel

Stadtbild Ein verbindendes Betondach prägt die Pausenhalle des Schulhauses Schauenberg. Spannend ist der Hof des Neubaus aber da, wo er Löcher in der Decke hat.



Das Dach mit Öffnungen verbindet die vier Gebäudetrakte des Schulhauses Schauenberg und bringt Farbe auf den Stein. Fotos: Sabina Bobst

Ev Manz

Die Erinnerung an die eigene Pausenhalle auf dem Schulhausplatz ist düster. Sie ist geprägt von Sitzcken unter einem Dach, das einen eher zu erdrücken schien, als den Gedanken freien Lauf zu lassen und den Kopf durchzulüften. Ein Ort, an dem man keineswegs freiwillig länger als bis nach der Pausenglocke verweilen mochte – und schon gar nicht alleine. Pausenhöfe mögen manche depressive Stimmung der Schulkinder von einst verstärkt haben. Böse Zungen behaupten gar, sie seien absichtlich so gebaut worden, damit die Schülerinnen und Schüler mit einem Lächeln auf dem Gesicht in die Schulstunde zurückkehrten.

Nimmt man das Schulhaus Schauenberg als Massstab, jene Schule also, welche die Stadt mit 43 Millionen für rund 330 Primarschulkinder stets als kostengünstigsten Schulhausbau lobt, so stellt man fest: Es hat auch bezüglich Pausenhof ein

Paradigmenwechsel stattgefunden. Der überdachte Pausenplatz ist hell und luftig. Für den Architekten Adrian Streich ist er das «Herz der Schule». Wer ihn betritt, merkt: Es ist ein Ort, an dem man sich wohlfühlt, auch weil es manch farbiges zu entdecken gibt. Ausgerechnet das wuchtige Betondach macht beim neusten Schulhaus Zü-

Schulhaus Schauenberg



Grafik: mt

richs das gewisse Etwas aus. Streich hat es als verbindendes Element der vier Schultrakte und der vier Zugänge – einer aus jeder Himmelsrichtung – konstruiert. Die Umgebung in diesen öffentlichen Raum einzubeziehen, war dem Architekten ein grosses Anliegen, und überhaupt sei das bei ihm immer so. Am Schauenberg offenbart sich auch Streichs Gefühl fürs Sinnlich-Spielerische. Für ihn hört die Umgebung nicht bei der Landschaft auf, er bezieht auch den Himmel mit ein. Das heisst in der Dachkonstruktion: Sie hat drei quadratische Öffnungen. Und genau der Umstand, dass das Dach nicht überall ein Dach ist, macht es zu etwas Besonderem. So, wie eben die Löcher den Emmentaler-Käse ausmachen.

Beim Aufenthalt auf dem Hof hätte Hans Guck-in-die-Luft jedenfalls seine helle Freude gehabt. Der Blick schweift sogmässig nach oben. Die Ausschnitte des Firmaments wirken dabei wie Gemälde, die Dachöffnungen bilden deren

Rahmen. Die reliefartigen Abtreppungen der Ränder verstärken den Eindruck. Architekt Streich sagt: «Wir wollten einen weichen Übergang zum Himmel schaffen.»

Auch die Kunst-am-Bau-Installation spielt mit den Öffnungen: Mit 12 Glasprismen, die an den Rändern der Öffnungen auf dem Dach platziert sind, zaubert Künstler Raphael Hefti Regenbogenfarben auf Wände und Boden. Die Lichtreflexe variieren je nach Wetter. Damit sollen die Sinne angeregt und die physikalischen Eigenschaften des Lichts erfahrbar werden. Es gibt wohl keine schönere Einladung, etwas länger in der Pause zu verweilen.

Bei Regen und Sturm bietet das Dach weniger Schutz. Aber weil dann das Farbenspiel am Himmel noch gewaltiger ist, vielleicht sogar Regenbogen am Firmament und auf dem Stein erscheinen, werden die Kinder wohl ein bisschen nasse Kleider in Kauf nehmen – auch nach dem Pausengong.

ZÜRITIPP



Foto: Carol Freeman

Best of Fantoche: Kids

Film Das Animationsfilmfestival Fantoche präsentiert Highlights aus seinem Kinderprogramm. Unter diesen befindet sich natürlich auch der als bester Kinder-	film ausgezeichnete «The Bird and the Whale». Wunderschön! Houdini, Badenerstrasse 173, 14.30 Uhr
--	---

WWW.ZUERITIPP.CH

Das Ding



Foto: PB

Weisser Tiger im Anmarsch

Shopping White Tiger Calligraphy bringt die Kunst des Schönschreibens auf Sweatshirts – und auf die Strasse.

Dass Kalligrafie alles andere als verstaubt ist, beweist das junge Zürcher Label White Tiger – The Modern Calligraphy Studio. Sämtliche Prints auf den Sweatern (89 Fr.) und T-Shirts (39 Fr.) hat der 24-jährige Gründer Stefan Kunz entworfen. Es ist nicht sein erstes Projekt in der Modebranche: Er führte zuvor gemeinsam mit seinem Cousin das

Streetwear-Label «Achtusig». Die aktuellen Oberteile sind aus Baumwolle gefertigt. Und weil Kunz nicht nur das Aussehen des weissen Tigers mag, sondern auch zu seinem Fortbestand beitragen will, spendet er 10 Prozent des Umsatzes an den WWF. (aho)

www.whitetiger-calligraphy.com
shopping.tagesanzeiger.ch